Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis
für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,— RM in Landeswährung (6 U. S. A. $, 30 Schweizer Franken usw.).

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Preise der Anzeigen
Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis × Multiplikator 1,5 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: E 1 Berolina 5641

Uhren-, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 22, Jahrgang 52 ★ Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2 ★ 26. Mai 1928

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Die Lage der Schweizer Uhrenindustrie

Der amtliche Bericht einer schweizerischen Sachverständigen-Kommission

Seit mehreren Jahren klagt die schweizerische Uhrenindustrie lebhaft über eine Reihe von Übeln, die sie bedrängen und ihr Gedeihen in Frage stellen. In den letzten sechs Jahren wurden mannigfache Untersuchungen über die Ursachen der unbefriedigenden Lage und die zu einer durchgreifenden Sanierung geeigneten Maßnahmen angestellt. Alle die lebhaften Bestrebungen haben jedoch bis heute erst zu der Gründung der Ebauches S. A., der U. B. A. H. (Union des branches annexes de l'horlogerie) der Einrichtung der „Fidhor", Schweizerische Kredit-Kontrollstelle A.-G. und einem Einvernehmen der Banken der Uhrenbezirke über die Kreditbedingungen u. ä. m. geführt, die, so wichtig sie auch sein mögen, angesichts des großen zu bewältigenden Problems nicht viel mehr als einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Wenn auch bei dem ganzen Aufbau der schweizerischen Uhrenindustrie außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden sind, um das Ziel, die durchgreifende Sanierung, zu erreichen, so ist es doch kaum zweifelhaft, daß die maßgebenden Schweizer Kreise, zu denen in diesem Falle auch die Regierungsstellen und Banken der Uhrenbezirke gehören, das ins Auge gefaßte Ziel weiter verfolgen werden. Das Problem ist ja auch für die Schweizer Volkswirtschaft wichtig genug, zumal die Uhren etwa den achten Teil der Schweizer Gesamtausfuhr ausmachen. Am 30. Januar 1928 hat nun eine vom Staatsrat durch Verordnung vom 5. April 1927 ernannte, also „amtliche" Sachverständigen Kommission von fünfzehn prominenten schweizerischen Persönlichkeiten einen Bericht über die Lage der Schweizer Uhrenindustrie*) fertiggestellt, der, auch im Hinblick auf die lebhaften Reorganisationsbestrebungen in der deutschen Uhrenindustrie, für das gesamte Uhrengewerbe so wichtig und interessant ist, daß wir ihn in seinen wesentlichen Teilen in der Übersetzung hier wiedergeben.

Die Schriftleitung.

★

I. Die Lage der Uhrenindustrie

Es hieße die Zeit verschwenden, wenn man sich des langen und breiten über die Frage äußern wollte, ob die Uhrenindustrie schlechte Zeiten durchmache oder nicht. Jeder weiß um die Krankheit, da er ihre Wirkungen verspürt.

Die Frage, ob die Wohlfahrt unserer Uhrenindustrie bedroht ist, bejahen wir mit Entschiedenheit. Verstehen wir uns recht: wir sagen, daß die Wohlfahrt der Industrie bedroht sei und nicht, daß die Industrie selbst vor dem Zusammenbruche stände. Die Weltgeltung unserer Uhrenindustrie bleibt unversehrt, ja noch mehr: der Umfang der Produktion und die Mittel zu einer Erweiterung haben sich vergrößert. Ausgestattet mit den modernsten und sinnreichsten technischen Vervollkommnungen und begünstigt durch eine viele Generationen hindurch vollkommen ausgebildete Arbeiterschaft, versetzt sie uns in die Lage, wenn die verfügbaren Kräfte vernünftig ausgenutzt werden, das Höchstmaß an Ergiebigkeit aus einer noch gedrückten allgemeinen Wirtschaftslage zu ziehen.

Unsere Fabrikanten haben aber anders entschieden. Indem sie sich nur zu oft von ihrem persönlichen Interesse leiten ließen, haben sie sich kopfüber in einen scharfen Preiskampf gestürzt. Ergebnis: Niemand erzielt einen Nutzen.

Anstatt sich mit einem bescheidenen, aber lohnenden Anteil zu begnügen, welcher der durch die Lage gebotenen Möglichkeit entspricht, hat sich jeder von dem Gedanken hypnotisieren lassen, daß seine maschinellen Einrichtungen nicht unproduktiv bleiben dürften, und er hat alles darangesetzt, sie arbeiten zu lassen. Daher kam die zügellose Jagd nach Aufträgen und die Ermäßigung der Preise bis zum äußersten, wobei jeder inbrünstig hoffte, er werde derjenige sein, der sich werde halten und den Markt an sich reißen können. Diese in den Bezirken unserer Uhrenindustrie heimische Denkart führt zum Ruin aller.

Von allen Seiten kommen bittere Klagen und Vorwürfe. Jeder schreit über die Überproduktion und über den entgangenen Gewinn. Ist dieser Sachverhalt, der die Interessenten direkt berührt, dazu angetan, die Uhrenindustrie zu zernagen, ja selbst ihre Existenz in Frage zu stellen, wenn er fortdauert? Für jeden nicht voreingenommenen

*) La situation de l'industrie horlogère. Rapport présenté au Conseil d'Etat de la République et Canton de Neuchâtel par la Commission d'experts chargée d'étudier les voies et moyens d'améliorer la situation de l'industrie horlogère. La Chaux-de-Fonds. 1928.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318541912-19280100/409